

Trauer=Altar/

Welches

Bei dem frühzeitigen doch seeligen Absterben

Des in aller Anmuth blühenden

Töchterleins /

ANNÆ MARIAE,

Des Ehrenvesten / Nahmhafften und

Wolweisen

Hn. Johann Roggen/

Molverdienten Altstädtischen Berichts

Beyfizers /

wolte

Alm Tage der Beerdigung /

War der 21. Tag des Monats Augusti,

schuldigst auffrichten

Georg Heinrich Zimmermann.



Thorn/ gedruckt in E. E. Rathes und Gymnasii Druckerrey.

XEnophon beschrieb zwar des Cyrus Tapfferkeit und Staats-Klugheit / indem er selbst ein grosser Feld-Herr war / und so wohl einen Persischen Säbel / als die Griechische Feder verstund / jedennoch vermochte er darzu nicht zu sehen: Daß er unsterblich wäre. Aratus machte ein gelehrtes Gedicht von den Sternen / kunte aber daraus nicht absehen / daß er ewig leben würde. So ist's! Wir werden gebohren zum Sterben / und wil nach dem unglücklichen Apffel-Biß uns weder Tapfferkeit / und Klugheit / weder die Sternen davon befreien. Derohalben ich hoffe / **Sie Hochwehrtste Betrübtten** / werden auch / obgleich das schmerzliche Betrübnuß mir selbst die Feder gleichsam bindet / und die Gedanken zerstöret / sich in des Himmels Schluß zu finde wissen. Das frühzeitige Absterben ihres geliebten Ehe-Pflänkleins hatte zum Pharus die Jugenden / welche es in den himlischen Hafen eingewiesen / Ihr Herz ist freylich durch diesen betrübtten Todesfall verwundet / weil Ihres Töchterleins / zuvor angenehme / jeko aber verblühete Blüthe ihren Schmerz vermehret; Allein Ihre Zuversicht zum Höchsten verschaffet Linderung. Praxaspes kunte zwar seines Kindes Herz schauen / welches Cambyles mit seinem blutigen Pfeil verwundete / und der Harpax seinen Sohn speisen / welcher von des Persen grimmigen Tiger-Klauen zerrissen war. Allein der eines Christen Nahmen / wie ihr / die herzlich Betrübtte / bekennet / kan sein Herz nicht also verhärtten lassen / daß er ein Kind voller Hoffnung nicht sollte beweinen / wenn es der Todt seiner Sichel zu zeitig unterwürffig macht. Drum werden vor Gram und Leid die wertheste Eltern der Niobe gleich zum Steine / dieweil sie leyder! an ihrem geliebtesten / numehr seeligen Töchterlein / eine rechte Rosen-Knospe und einen Jugend-Zweig verlohren / ja einen angenehmen Balsam-Bind / welcher nichts / denn Freundlichkeit von sich spühren ließ. Doch / gleich wie
eine

eine Pilge / wenn sie ihren Atlas am schönsten ausbreitet / dadurch ihren Untergang zu erkennen giebt / und die Aloë, ehe sie verwelcket / viel hundert schöne Blumen herfürbringt: Also hat das seelige Kind vor ihrem Ende nichts / als Anmuths-Blüthe getragen / und gute Hoffnung gemacht / dadurch es sich auch so zeitig nach dem Himmel geschwungen / numehr daselbst mit Palmen-Zweigen umgeben / und mit Lorbeer-Kränzen gezieret ist. Drum werden insgesamt Hochgeehrte Beydtragende wehmütig mit mir also ausruffen:

1.

Elder stehn in grüner Seyde /
Alles blühet / alles lebt /
Phœbus in dem Golde schwebt;

Nur wir leyder gehn im Seyde /
Und da alles voller Wonne /
Ist beschwäret unsre Sonne.

2.

Doch wie Illien verschwinden /
Wenn sie gänzlich blühen auff /
Eben so muß seinen Lauff /
Dieses Kind gar balde finden /
Es vertauschen sich die Zeiten
Mit den schñöden Traurigkeiten.

3.

Ja bey diesen Sommers-Stunden /
Wird des Kindes Lebens-Safft /
Auch so zeitig hingerafft /
Und vom Tode überwunden /
Da es länger könnte leben /
Ist es mit dem Tod' umgeben.

4. Vers

4.

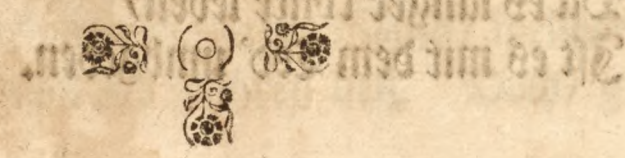
Werthes Kind / aus dieser Erden /
Bistu in die Höh verseht /
Da kein Unfall Dich verlegt /
Da die Freude Dir soll werden /
Da der Himmel Dich erquicket /
Und mit Lorber-Zweigen schmücket.

5.

Drumb genieße dieser Freuden /
O Du schöne Amaranth,
Du bist im verklärten Land /
Da Dich alle Engel wenden /
Biß daß wir dich endlich schauen /
In den angenehmen Auen.

Also wolten die betrübttesten **W**endtragende zugleich
des wolfeeligen Kindes frühzeitigen Abschied beseuffzen / als
auch die himmlische Erquickung demselben gönnen ; Denn
ob es gleich zu früh das Zeitliche verlassen / so wird es desto
länger das himmlische zu genießen haben / und daselbst un-
auffhörliche Freude Ihm selbst zueignen. Drumb lassen sich
die hochbetrübtte **W**itern / und lobwürdigste **W**ungfr.
Schwestern zum Thränen-Stillstand erweichen / all dies weil
dieses Kind durch die Hand des Höchsten in das himmlische
Paradeiß in Ewigkeit gepflanzet ist ; Und graben dieses
vielmehr in den Leichen-Stein :

Hier lieget eine Blum / so zeitlich abgemeynt /
Und eh' sie aufgeblüht mit ihrem Jugend-Brande /
Von ihrem **G**ott geföhret zum rechten Vaterlande /
Allwo sie tausendschön kan blühen in Ewigkeit.



4.